

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2005)
Heft: 5: Basel im Wandel : Peter Ochs und die Revolution : Leben im Ancien Régime : Basel gibt sich eine neue Verfassung
Rubrik: Die Kultur-Tipps von Akzént

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kultur-Tipps von Akzént

Viel wurde geklagt über diesen Sommer, der irgendwie doch kein Sommer war. Vielen war es zu kühl, zu regnerisch, zu trüb, ein vorgezogener Herbst gewissermassen. Manch einer, der die Sommerferien in Griechenland, der Türkei oder Spanien verbrachte, wurde darum beneidet, nicht im trüben Basel geblieben zu sein. Doch war der Sommer wirklich so schlecht? Die Gartenbäder wurden dennoch gut besucht, wie man hören konnte, auch im Rhein sah man viele Schwimmerinnen und Schwimmer. Ausserdem bot das breite kulturelle Angebot ausreichend Ablenkung. Es gab einige hervorragende Darbietungen auf dem Kulturfloss, die sogar hin und wieder von richtig gutem Wetter begleitet wurden. Auch das Open-Air-Kino auf dem Münsterplatz verschaffte manch einem der Zuhause-Geblienen einen schönen Abend. Und nicht zuletzt boten Ausstellungen wie jene zu René Magrittes Werk oder jene über die antiken farbigen Skulpturen beste Alternativen, wenn uns das Wetter wieder einmal nicht wohlgesinnt war. Auch im Herbst ist das Kulturangebot enorm. Wir haben uns für Sie umgesehen und daraus die Highlights herausgepickt. Ob Theater-, Kino-, Museums- oder Konzertbesuch, der Möglichkeiten gibt es viele. Die Wahl liegt bei Ihnen. Viel Vergnügen.

Hubbard Street Dance Chicago



Die Hubbard Street Dance Chicago kommt auf Einladung von Richard Wherlock zum ersten Mal nach Basel. Die aus 21 Tänzerinnen und Tänzern bestehende Gruppe gehört heute zu den bedeutendsten Formationen des modernen Tanzes. Sie ist vor allem wegen ihrer athletischen und oft humorvollen Präsentationen weltweit bekannt geworden. Dabei verfügt die Hubbard Street Dance über ein breites Repertoire, das sowohl Ballett- als auch Musical-Choreographien umfasst.
Daten: 26. und 27. Oktober
Ort: Theater Basel, Theaterplatz, Basel

BAAF – Messe für antike Kunst

Die Basel Ancient Art Fair (BAAF), eine internationale Messe für ägyptische und nahöstliche Kunst der Antike, findet in der Reithalle der eleganten Barock-Residenz des Wenkenhofs statt. Die Messe ist in vielerlei Hinsicht ein Besuch wert. So kann der Messebesuch mit einem Spaziergang durch den herbstlichen Wenkenpark verbunden werden oder mit einem Rundgang durchs Antikenmuseum, denn die Messe-Eintrittskarte gilt auch für das Museum. Ausserdem bietet Dr. André Wiese, der Kurator der ägyptischen Abteilung des Antikenmuseums, Führungen durch die Messe an und wird dabei die wichtigsten Objekte kommentieren und erläutern.

Dauer: 4. – 9. November 2005

Ort: Wenkenhof, im Wenkenpark, Riehen

Lang Lang



In der Klassikszene wird mit Superlativen nicht gegeizt. Hier wird ein Jahrhunderttalent ausgemacht, da ein Wunderkind entdeckt und dort einer als bester zeitgenössischer Pianist gepriesen. Auch der 22 Jahre junge Lang Lang zählt zu diesem Kreis auserlesener Musiker. Bereits mit knapp 3 Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht. Im Alter von 9 Jahren studierte er an der Pekinger Musikhochschule und gewann mit 12 Jahren den renommierten Tschaikowsky-Wettbewerb. Ein Jahr später bestritt er den Solopart beim Saisonöffnungskonzert des Nationalen Chinesischen Sinfonie-Orchesters und wurde über Nacht berühmt. Heuer gibt der Jungstar ein Konzert in Basel. Er wird Stücke von Mozart, Chopin, Schumann, Rachmaninoff und Liszt spielen. Man darf gespannt sein.

Tag/Zeit: Montag, 7. November 2005, 19.30 Uhr

Ort: Stadtcasino, Musiksaal, Steinenberg 14, 4051 Basel

Für GROSS und KLEIN

Rotkäppchen und die 7 Zwerge

«Rotkäppchen und die sieben Zwerge» setzt dort ein, wo «Schneewittchen» und «Rotkäppchen», die beiden berühmten Märchen der Brüder Grimm, aufhören. Auf wundersame Weise begegnen sich die bekannten Märchenfiguren in einem Wald. Diesmal ist es keine böse Stiefmutter und auch kein Wolf, die ihnen das Leben schwer machen, sondern ein gedankenloser Wanderer, der den Wald verschmutzt. Diesem erteilen Rotkäppchen, Schneewittchen und ihre Freunde eine Lektion und führen die Handlung so zu einem glücklichen Ende.

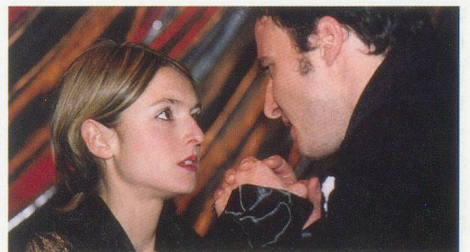
Daten: Sa 22.10., 16 h / So, 23.10., 16 h / Mi, 26.10., 15 h / Sa, 29.10., 16 h / So, 30.10., 16 h / Sa 5.11., 16 h / So, 6.11., 16 h / Mi, 9.11., 15 h / Sa, 12.11., 16 h / So, 13.11., 16 h / Mi, 19.11., 16 h

Ort: Basler Kinder Theater, Schützengraben 9, Tel. 061 261 28 87

Blechspielzeug aus Afrika

In vielen Ländern Afrikas werden Spielzeuge aus Altmetall hergestellt. So entstehen einfachste, von Hand gefertigte Spielzeuge, denen die Aura des Improvisierten und Spontanen anhaftet. Es gibt aus Draht konstruierte Fahrräder, Blech-Autos oder aus Altmetall gebastelte Menschen, aber auch Tiere aus Draht und Holz. Auf diese Weise werden gewisse Teile des liegen gelassenen Zivilisationsmülls auf eine kreative Art und Weise wiederverwertet. Unter den ausgestellten Spielzeugen finden sich kleine Kunstwerke, die mit viel Liebe zum Detail geschaffen worden sind, als auch ganz schlichte, robuste Spielsachen. Sie zeigen, wie Recycling auch aufgefasst werden kann.
Dauer der Ausstellung: bis 27. Febr. 06
Ort: Spielzeugmuseum Riehen, Baselstrasse 34, Riehen

Kabale und Liebe



Die Liebe, welche Ferdinand und Luise füreinander empfinden, ist eine von der Gesellschaft nicht tolerierte Liebe.

Von verschiedensten Seiten werden die schrecklichsten Intrigen eingefädelt, um ein glückliches Ende zu verhindern. Diese führen notwendigerweise ins Unglück. Noch im 18. Jahrhundert ist es selbstverständlich, dass eine Heirat standesgemäss sein muss. Heute ist dieser Anspruch absurd geworden. Vielmehr ist es das romantische Liebesideal, welches absolut gesetzt ist. Trotzdem ist Schillers grosses Liebesdrama nicht unzeitgemäss. Die Geschichte zweier Liebender, die füreinander kämpfen und die bereit sind, füreinander bis zum Letzten zu gehen, ist keine anachronistische Vorstellung, sondern aktueller denn je. Die vielen Liebesfilme machen nichts anderes, als dieser Vorstellung Vorschub zu leisten. Im Unterschied zu Schillers Drama enden sie meistens glücklich. Offensichtlich hat sich vieles gewandelt. Das Liebesideal aber ist gleich geblieben, und der Stoff des Stücks nach wie vor packend.
 Ort: Helmut Föornbacher Theater Company, im Badischen Bahnhof, Basel
 Dauer: Premiere am Mittwoch, 16. November (Vorführungen bis in den Mai 2006)
 Das Detailprogramm findet sich unter www.foernbacher.ch

Oscar Klein Jazz Show



Der Österreicher Oscar Klein gehört zu den bekannteren europäischen Jazz-Musikern. Zu Beginn seiner Karriere spielte er in der einst berühmten «Dutch Swing College Band». Seit 42 Jahren gibt er nun zusammen mit verschiedenen Jazz-Formationen hochstehende Konzerte. Er selbst ist ein versierter Trompetenspieler, spielt aber auch hin und wieder die kreolische Klarinette oder die Mundharmonika. Seine Konzerte leben von harmonischen swingenden Rhythmen, weisen aber auch Blues- und Ragtime-Elemente auf.
 Ort: Traditional Jazzclub, Ja-ZZ Rheinfelden, Quellenstr. 4, 4310 Rheinfelden
 Datum: Freitag, 16. Dezember,
 20.00 – ca. 22.30 Uhr

Kinderleben in Basels Vergangenheit

Erst seit der Aufklärung wird die Kindheit als eine eigenständige Lebens-

phase wahrgenommen. Vorher betrachtete man Kinder als kleine, aber noch nicht vollwertige Erwachsene. Eigene Lebensräume, spezielle Kinderkleidung, Spielsachen sowie die heutige Auffassung von Kindheit entstammen der Aufklärungszeit.
 Die aktuelle kulturhistorische Ausstellung des Historischen Museums zeigt auf, wie Kinder in Basel in der Zeit zwischen dem 17. und dem frühen 20. Jahrhundert lebten. Dabei wird nicht nur gezeigt, wie sich der Lebensraum und die Möglichkeiten, die Kindheit auszuüben verändert haben, sondern auch auf welche Weise dies in den verschiedenen sozialen Schichten geschehen ist. Die Kindheit in den wohlhabenden Familien des Basler Bürgertums war natürlich viel schöner als jene in benachteiligten Schichten. So gehörten lange Zeit auch der Kindsmord und die Aussetzung von Kindern, Kinderarbeit und Armut, Krankheit und früher Tod zur Kindheit in Basel.
 Dauer: 20. Okt. 2005 bis 13. März 2006
 Ort: Historisches Museum, Barfüsserplatz, Basel
 Besonderes: Pro Senectute-Führung am 21. November 2005, Siehe Seite 34

Ausgewählte Filme in den Basler KultKinos (ab Oktober im Programm):

Matchmaker

Jüdin sucht Jude, Heirat erwünscht: Im Selbstversuch macht sich die dreissigjährige jüdische Regisseurin Gabrielle Antosiewicz daran, in Zürich einen Partner zu finden. Die Auswahl ist beschränkt, was ihr die Aufgabe natürlich erschwert. Die Kandidaten lädt sie ein, mit ihr ein traditionelles Sabbat-Brot zu backen. Während das Brot im Ofen steht, zeigt uns der Film in drei Familienportraits beeindruckend offene Einblicke in das jüdische Liebesleben, von Internet-Verkupplungsseiten über koschere Liebesgeschichten bis zum Geheimnis der Frauenperücke. Und am Ende liegen sechs gebackene Brote auf dem Küchentisch ...

Ouaga Saga

Ouagadougou ist die Hauptstadt von Burkina Faso und auch das Mekka des schwarzafrikanischen Kinos. Das Kino ist hier einer der wichtigsten Treffpunkte, ein Ort der Emotionen, denen man freien Lauf lassen darf. Die Ouaga Saga ist eine aberwitzige Komödie, die vom städtischen Leben Afrikas erzählt. Sie ist ein Film, der uns Afrika von einer hierzulande wenig bekannten Seite zeigt.

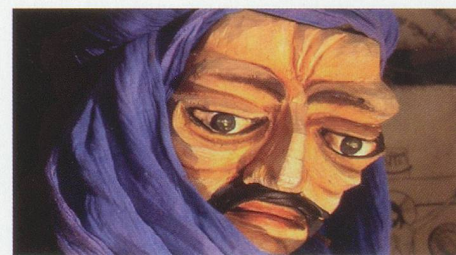
Die Reise der Pinguine (Dokumentarfilm)



Das Leben der Pinguine ist geprägt von Reisen und von Strapazen. Jedes Frühjahr bewältigen sie enorme Distanzen, um zu ihren Brutplätzen zu gelangen. Eisige Kälte, gigantische Schneestürme und Nahrungsmangel zwingen sie zu einem ständigen Kampf ums Überleben. Der französische Regisseur Luc Jacquet bricht die Grenzen des gewöhnlichen Dokumentarfilms und das zeichnet seinen Film aus. So hat er den Pinguinen menschliche Stimmen verliehen, mit denen sie in fast schon poetischen Phrasen von ihrem harten Leben berichten. Immer wieder kommt dabei eine Pinguin-Familie zu Wort, welche ihre Erfahrungen sehr anschaulich beschreibt. So ist der Film keinen Augenblick langweilig und hat hin und wieder fast schon Spielfilm-Charakter.

Die Filme werden ab Oktober in einem der KultKinos zu sehen sein. Die genauen Zeiten sowie die Kinosäle entnehmen Sie der Tagespresse.

Der Alchimist – im Basler Marionetten Theater



In diesem Jahr ist die Gruppe «Tösstaler Marionetten» mit ihrer Theater-Version des Erfolgsromans von Paulo Coelho zu Gast im Basler Marionetten Theater. Es ist die Geschichte des jungen Schafhirten Santiago, der eine lange und erlebnisreiche Reise unternimmt, die ihn der Verwirklichung seiner Lebensträume immer näher bringt. Am Ende findet er die ersehnten Schätze, nicht zuletzt sich selbst ...
 Ort: Basler Marionetten Theater, Münsterplatz 8, Basel
 Vorstellungen: Donnerstag, 1. Dezember und Freitag, 2. Dezember, jeweils 20 Uhr

Santa Claus

Heute genießt der Heilige Nikolaus rund um den Globus eine enorme Popularität. Im westlichen Kulturkreis kommt ihm mehr und mehr die Funktion einer säkularen Ikone des weihnachtlichen Kommerzes zu. In der Adventszeit zeigt sich dies besonders deutlich, an den vielen rot gekleideten Weihnachtsmännern, die tanzen und singen, das vorweihnachtliche Geschäft ankurbeln, an Häuserfassaden klettern, an



Festern blinken, als Glasschmuck am Christbaum hängen oder das Essgeschirr zieren.

Die aktuelle Weihnachtsausstellung im Museum der Kulturen zeigt auf, wie sich die Rolle, welche dem populären Heiligen zugeschrieben wird, im Laufe der Zeit gewandelt hat, und wie unterschiedlich die Funktionen sind, die er je nach Gesellschaft zu erfüllen hat.

Dauer: 12. Nov. 2005 – 8. Januar 2006

Ort: Museum der Kulturen, Augustiner-gasse 2, Basel

Besonderes: Pro Senectute-Führung am 2. Dezember 2005, Siehe Seite 35

Den Regio-Akzént setzt ...

Die neue Spielzeit des Theater Basel

Die Sommerpause ist vorbei und die neue Spielzeit hat schon wieder begonnen. Einmal mehr bietet das Theater Basel ein sehr vielfältiges und umfangreiches Programm. Wir werden im Verlaufe der Saison immer wieder auf einzelne Stücke eingehen und sie vertieft besprechen. Vorab weisen wir auf fünf ausgesuchte Inszenierungen hin. Zu den Höhepunkten des Opernprogramms gehören sicher das Singspiel «Im Weissen Rössl», und Mozarts «Don Giovanni», die «Oper aller Opern», wie E.T.A. Hoffmann meinte. Sie beide thematisieren das Menschliche und die Möglichkeiten der Phantasie, das Grundthema dieser Opern-Spielzeit. «Im Weissen Rössl», einem Gasthof am Wolfgangsee, dreht sich das Liebeskarussell in rasantem Tempo. Ottilie, die Tochter des Trikotagefabrikanten Giesecke, bekommt einen Heiratsantrag von Dr. Siedler, dem Rechtsanwalt der Konkurrenzfirma. Siedler selbst ist seit Jahren der Traumprinz der Rössl-Wirtin Josepha, und ihr wiederum macht der Kellner Leopold eifrig den Hof. Schneller und schneller dreht sich das Liebeskarussell, mehr und mehr Personen werden involviert, bis das Ganze sanft abgebremst und ruhig zum Stehen gebracht wird.

Ganz andere Liebesabenteuer erlebt Don Giovanni. Er lebt für die Frauen, und die Frauen sind für ihn da. Der Meister der Verführung bricht alle Regeln des menschlichen Zusammenlebens und ignoriert jegliche Moral, was ihn schliesslich um Hals und Kragen bringt. Eine Oper, in der es um das bedingungslose Leben geht, welches in letzter Konsequenz natürlicherweise in den Tod führen muss.

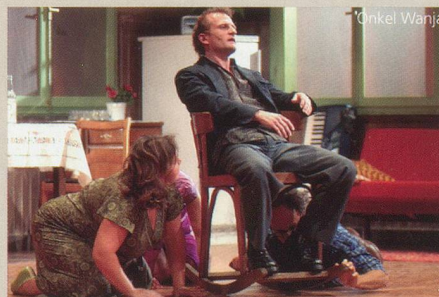
Die Thematik der Schauspielsaison ist der Gefühlsstau. In jeder Gesellschaft gibt es Gefühle und in jeder Gesell-

schaft wird unterschiedlich damit umgegangen. Wenn Gefühle ins Stocken geraten – nicht gelebt werden können –, dann folgt irgendwann eine Reaktion. Diese kann das Leben einzelner stark verändern und Auswirkungen auf die



Leben vieler anderer zeitigen. Zwei Stücke, die diese Thematik ausgezeichnet aufzeigen, sind «Onkel Wanja» und «Winter».

Anton Tschechows «Onkel Wanja» ist die Geschichte von Sonja und Wanja, die jahrelang auf dem Landgut des verehrten Professors Serebrjakow arbeiten. Als dieser schliesslich nach der Pensionierung mit seiner Frau Elena aufs Landgut zieht, kommen seltsame Dynamiken in Gange. Die falschen



Personen verlieben sich ineinander und langsam kommt die Erkenntnis auf, dass die allermeisten von ihnen ein Leben der verpassten Chancen gelebt haben. Es ist ein Stück, welches das Publikum mit einem etwas schalen Nachgeschmack zurücklässt, und mit der Gewissheit, dass nichts so wurde, wie es hätte werden können. Viele ha-

ben ihre Gefühle letztlich zu lange unterdrückt, wie es scheint.

Auch «Winter» des norwegischen Autors Jon Fosse ist ein etwas beklemmendes Stück. Erzählt wird die Geschichte einer Begegnung. Es ist die Geschichte eines Familienvaters, der in einer ihm fremden Stadt einen geschäftlichen Termin wahrzunehmen hat. Er begegnet dort einer Frau und schon bald hat er seine Familie und seinen Termine vergessen. Geblieben ist ihm die fremde Stadt und eine fremde Frau, die für ihn zu einer Obsession geworden ist.

Leidenschaft und Gefühle will das Ballett-Ensemble vermitteln, wie Richard Wherlock es ausdrückt. Womit könnte das besser gezeigt werden als mit «James oder La Sylphide» – nach «Romeo und Julia» und «Nussknacker» ein weiterer grosser Stoff der Ballettgeschichte, der auf die Grosse Bühne des Theater Basel kommt.

«La Sylphide» ist das grosse romantische Ballett schlechthin. In diesem 1832 entstandenen Stück wurde das heute noch nachwirkende Bild der Ballerina entworfen. Die Tänzerin wird als Luftwesen Sylphide zu einer überirdischen, schwerelosen Erscheinung, zu einem unerreichbaren Traumbild gewissermassen. Richard Wherlock rückt nun die männliche Hauptfigur, den Bauer James, ins Zentrum seiner Inszenierung. James, der tragische Held, lehnt sämtliche gesellschaftlichen Verpflichtungen ab. Er wendet sich insbesondere von seiner Braut ab und zieht es vor, dem flüchtigen Bild der Sylphide zu folgen. Er sucht das wahre Glück in seiner Traumwelt, die ihm allerdings mehr und mehr entgleitet. Als er wieder mit der Realität konfrontiert wird, fühlt er sich von aller Kraft verlassen.

Ort: Theater Basel

Die genauen Daten und Zeiten der Aufführungen entnehmen Sie der Tagespresse oder www.theater-basel.ch